

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 47/48 (1906)
Heft: 14

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Soziale Zeitfragen. Beiträge zu den Kämpfen der Gegenwart. Herausgegeben von Adolf Damaschke. XXVI. Heimatschutz, Denkmalpflege und Bodenreform. Von Dr. Paul Weber, a. o. Professor der Kunsgeschichte an der Universität Jena. Berlin. 1906. Verlag «Bodenreform» (Damaschke). NW., Lessingstrasse 11. Preis geh. 50 Pf.

Die Luftpumpen. Projektierung, Berechnung und Unterführung der Kompressoren und Vakuumpumpen. Ein Handbuch für die Praxis von dipl. Ing. M. Hirsch. Erster Band: Text; zweiter Band: Tabellen. Hannover. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung. 1905. Preis geh. 8 M., geb. 9,60 M.

Zur Theorie der Zentrifugalpumpen. Von Dr. techn. Egon R. v. Grünbaum, Ingenieur. Mit 89 Textfiguren und drei Tafeln. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1905. Preis geh. 3 M.

Kurze Anleitung für Tachymetrische Aufnahmen. Von Ober-Ingenieur Rudolf Müller. Zweite vermehrte Auflage. Mit 13 Figuren im Texte. Wien. 1906. Druck und Verlag von R. v. Waldheim. Preis geh. 90 Pf.

Konkurrenzen.

Wohn- und Geschäftshäuser in Freiburg i. U. (S. 77). Zu diesem Wettbewerb, dessen Einlieferungstermin auf 31. März festgesetzt war, sind rechtzeitig 24 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht trat am Donnerstag den 5. März zur Beratung zusammen. Es wurden erteilt:

- I. Preis (1000 Fr.) dem Entwurf Nr. 20 mit dem Motto: «Osterhas» von Architekt Albert Gysler in Basel.
- II. Preis «ex aequo» (600 Fr.) dem Entwurf Nr. 13 mit dem Motto: «Vieux Fribourg» von Architekt Henry Meyer in Lausanne.
- II. Preis «er aequo» (600 Fr.) dem Entwurf Nr. 22 mit dem Motto: «31. Mars 1906» von Architekt A. Doebeli in Bern.
- II. Preis «ex aequo» (600 Fr.) dem Entwurf Nr. 11 mit dem Motto: «F» von Architekt Werner Lehmann in Bern.
- III. Preis (400 Fr.) dem Entwurf mit dem Motto: Vierblättriges Kleebatt (gez.) von Architekt Alph. Andrey in Freiburg.

Die Ausstellung der sämtlichen eingegangenen Entwürfe, unter denen sich, wie das Preisgericht hervorhebt, eine grosse Zahl guter und interessanter Lösungen befindet, wird im grossen Saal des «Restaurant des Grand'places» stattfinden und dauert von Sonntag den 8. d. M. bis zu den Ostertagen.

Korrespondenz.

Wir erhalten von befreundeter Seite nachfolgende Zuschrift, die wir schon ihrer Originalität halber gerne veröffentlichen:

Wärte Herr Redakter!

Nüt für unguet, wen i Ech es paar Wort schrybe; aber i cha wärl nüt derfür; my Nachpuur, der Zimmerma isch Abonnänt vo Euer Bauzyttig u git mer sen öppen es ungrads Mauz'läse. J dere vom 24. Merze lisen i du e Pricht unger de «Vereinsnachrichte» vom bärnische Jngschenör- und Architekte-Verein u dert heisst es: «..... Vor der Hand gehen die Ansichten im Schosse des Vereins mehr dahin, dass diese Dächerarchitektur wohl ein Eldorado für Dachdecker und Spengler sein dürfte, dass man aber nicht begreifen könnte, was dieselbe mit dem Heimatschutz gemein habe. Man sieht in diesen Formen eher einen nicht heimatlichen, fremden Einfluss. Die Formen und Farben sind allerdings auffällig, passen aber nicht in ihre Umgebung.»

J für mi verstange wäge dessi nid der Huufe vom däm wo men Architektur seit; weder, won i säub gläse ha, hets mi du doch schier dächt sövli verstang i de am Aend au no. Das di schrege Decher öppis fröndis sygi isch mer bigott z'Neuste gsy. Dä Ma wo das g'schribe het isch auwág no nie us der Stadt use cho, süssch hätt er öppen einisch auti Puurehüser gsch un i traue gäng, stotzigeri Decher weder das die heigi gäbs nid hurti. We dä Ma rácht het, de passen abe üsi Puurehüser au nid i üses Piet yche u sy öppis fröndis im Bärnland. Hingäge bin i für mi der Meinig es heigi im Bärnpiet Puure gha gäb Architekte u we mir Puure stotzigi Decher gmacht hei, su hei mer se fryli nid für e Heimatschutz gmacht u nid für d'Architekte. Mir hei se so gmacht wiu si bsungerbar chumlig u solid sy, u hei öppen em Deck un em Spängler die paar Batze wo si dranne gha hei sauft möge gönne. Chumlig sy si, wiu me für z'Heu u d'Frucht e chly Platzg mues ha u wiu mir settigs no gäng stocke u zwar wi höher dest bas. U hautbar sy si at, vo wäge we si tou abgschreget sy, drückt se der Schne minger, u der Hagu vertüflet eim z'haub minger, u der Luft cha eim minger Zieglen und Schinglen acha schrysse. Hüttigs tags isch men e chlyseli dervo abcho, aber dert düre sy nid mir Puure

d'schuld, nume d'Baumeister, die hei is di neumodische Decher ugsetzt un iserenein isch nienehaub e so guet dermit z'fride. J weis nid gäb die guet sy für e Heimatschutz, die flache Decher; aber für e Schutz vom Heimet sy si ömu afange nid, süssch tät es eim z'Fueter u z'Gwächs nid uf der Bühni verträgne u verschneeye wiu eim der Luft z'Wätter unger em Dach y dür d'Chlackwäng iche trybt.

U was dä Herr vo de Farbe seit isch au nid i der Ornig. Mir Puurejüt hei au Freud a de Farbe u mir hei se gärn je töuer je lieber. E so züntig wi di auta Puurehäuser, wo dz'houz vor Auter fürrots isch u d's Schingledach veiiblau, wo z'wüsche de gräsgrüne Felläde d'Pfäischerschübe guldig useggge macht hüttigtags e kc Architekt meh es Huus. Di Farb, wo mir Puure öppen aube bruucht hei, das brav Huusrot, das wüssi di neumodische Here wo üs gäng wei cho pricht was schön sygi u wi mer d'Sach söuen agattige nümmre z'bruuche. J bi vergangen au z'Bümpfiz gsi u ha di neui Drucki gschauet. He nu, hani däicht, grossi gnue isch si, aber si isch heimelig u het mi ömu ehnder a üsi auta Puurehäuser gmahnet weder di Fabrigge wo me jitzt dürhar ufstellt u wo längwyliger u griesgrämiger sy weder e Tag ohni Brot. Es nimmt mi nume wunger gäb öppen de settigi Gebäu i d'Umgäbig iche passe, wo nüt drannen isch weder vier wyss Muuren un es paar Zylete Pfäister. Uffae tü die wäge dessi au, es isch glych of weli Gattig.

Mir Puure bruchen is nid lah z'gfaue das me von is i ne Bauzyttig geit gage schrybe, Gebäu wo üsne Hüser glychi sygen öppis fröndis u passi nid i d's Gläng iche. De sötte de auwág di längwilige Fabrigge z'letscht am Aend no Puurenarchitektur sy. Sövli gottsväggäse wüescht wi d'Architekte hei mir Puure de wäger nie baue, bis di Heren us der Stadt cho sy un is g'hulfe hei.

Zürnit nüt dessitwäge, aber i ha ömu müesse der Chropf g'läart ha.
En Aemmitauer.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Das Zentralkomitee hat in Angelegenheit des Quellenrechtes folgende Eingabe an den Schweizerischen Bundesrat gerichtet:

An den hohen Schweizerischen Bundesrat, Bern.
Hochgeachteter Herr Präsident!
Hochgeachtete Herren Bundesräte!

Das Zentralkomitee des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins hat sich auf Anregung der von ihm einberufenen Kommission zur Beratung der mit einem eidg. Wasserrechtsgesetz zusammenhängenden Fragen, auch auch mit demjenigen Abschnitte des Entwurfes zum eidg. Zivilgesetzbuche, wie er in Nr. 24 des Schweiz. Bundesblattes vom 15. Juni 1904 publiziert wurde, befasst und ist dabei zu der Erkenntnis gelangt, dass die in Art. 296 bis 299 in Aussicht genommene Ordnung des Quellenrechtes zwar einen bedeutenden Fortschritt enthält und im allgemeinen unsern Anschauungen entspricht, jedoch den heutigen Verhältnissen, bezw. einer notwendigen Verbesserung derselben, noch nicht genügend Rechnung trägt.

Wir gestatten uns, eine Erweiterung bezüglich Benutzung von Quellen in dem Sinne anzustreben, dass für wirklich vorhandene Bedürfnisse von Ortschaften und auch von einzelnen Privaten jederzeit das Recht der Zwangseignung von Quellen mit dem zur Sicherung derselben erforderlichen Grundeigentum nach eidg. Gesetze eingeräumt werden soll; es soll sich dieses Recht nicht allein auf neu zu erwerbende Quellen erstrecken, sondern namentlich auch auf solches Terrain, das zur Sicherung bereits benutzter Quellen gegen Verunreinigung notwendig ist.

Zur Begründung unseres Gesuches gestatten wir uns, nur kurz zu erwähnen, dass im grössten Gebiete unseres Landes Quellen bisher nur als Wasserläufe und nur auf dem Wege der Bestellung von Servitutten erworben worden sind, selten mit dem zugehörigen Grundeigentum, aus welchem sie entspringen. Gegen Verunreinigung des Wassers durch landwirtschaftliche Bewirtung und Benutzung der fraglichen Grundstücke besteht in sehr wenigen Fällen ein Schutz und es lassen sich die Grundbesitzer nachträglich nur sehr selten oder nur gegen unangemessene Entschädigungen zur Einschränkung ihrer Benutzungsrechte herbei. Von der Erhaltung der Reinheit des Wassers hängt in hohem Masse die Gesundheit der Bewohner des Landes ab und es ist wohl gerechtfertigt, dem Grundeigentum im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung gewisse Beschränkungen aufzuerlegen.

Die von uns angestrebte Erweiterung des Gesetzes steht durchaus mit dessen Grundzügen nicht im Widerspruch, sie entspricht einem wirklichen Bedürfnisse, das in Fachkreisen längst empfunden wurde.